

# Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Distrikt und den Westerwald.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 61.

Freitag, den 13. März 1914.

71. Jahrgang.

## Presse und Landesverrat.

### Militärische Auskunftsstellen.

Berlin, 11. März.

Die Reichstagskommission zur Beratung des neuen Spionagegesetzes beschäftigte sich heute mit dem § 9 des Gesetzesentwurfes, der besonders für die Presse von Bedeutung ist. Dieser Paragraph sieht Strafen vor für denjenigen, der fahrlässig ein militärisches Geheimnis an die Öffentlichkeit oder ein militärisches Geheimnis, das ihm kraft seines Amtes zugänglich war, an einen andern gelangen läßt.

Von Seiten des Kriegsministeriums wurde dargelegt, wie durch Mitteilung von Geheimnissen das Ausland und ihm folgend, auch Deutschland selbst zu großen Kostenaufwendungen gezwungen worden sei. Unter Ablehnung eines nationalliberalen Antrages wurde auf fortschrittlichen Antrag hin im § 9 die eine Bedingung der Strafbarkeit, nämlich das Selbstenlassen eines militärischen Geheimnisses in die Öffentlichkeit, gestrichen; die Abstimmung über den § 9 im ganzen wurde ausgefällt.

Berner wurde von einem Vertreter des Kriegsministeriums noch betont, daß eine militärische Auskunftsstelle bei den Generalstabkommandos geschaffen und daß die oppositionelle Presse von dieser nicht anders behandelt werden würde als die übrige Presse. Auch erklärte der Kriegsminister v. Falkenhayn, daß es der Militärbehörde fern liege, Geheimnisräumer zu treiben.

## Kundgebung für den Statthalter Grafen Wedel.

300 000 Teilnehmer.

Strasbourg i. G., 11. März.

Hier ist geplant, dem scheidenden Statthalter Grafen Wedel und seiner Gemahlin bei seinem Fortgang Ende dieses Monats eine große Huldbigung darzubringen. In einem großen Fackelzug werden dem Statthalterpaar die Abschiedsgrüße des Landes dargebracht werden; dabei wird eine kunstvoll ausgeführte Widmung überreicht. Bis jetzt haben 2900 Vereine und über 300 000 Mitglieder sich der Huldbigung angeschlossen. 200 Vereine aus Strasbourg und Umgebung mit über 12 000 Mitgliedern haben bereits ihre Teilnahme am Fackelzug angefragt.

## Prinz Heinrichs Reise.

Er sei „a very good fellow“, ein ganz famoser Kerl. — So lautet das einstimmige Urteil über den Bruder des Kaisers, wenn er sich irgendwo im Auslande zeigt. Ein unverwundlicher, prächtiger Sportskamerad. Hat er eine Pause auf einer Autofahrt, dann legt er sich lang hin auf der Chauffee und bastelt alles selber wieder zurecht. Dieser „very good fellow“ kann aber auch sehr königlich werden. Dann ist nicht gut Rischen mit ihm essen; besonders, wenn er auf Leute stößt, die nicht ebenso begünstigt — für seinen kaiserlichen Bruder sind wie er. Zum erstenmal ging der Prinz um die Jahrhundertwende auf wirklich weite Fahrt: im Jahre 1898 und 1899 war er Ober des Kreuzergeschwaders in Ostasien. Nach der Festbergrückung von Kantschau war er ausgesandt worden und hatte beauftragt die Mission auf sich genommen.

## Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

Walter Herzberg fuhr herum und leuchtete Hans in das erregte Gesicht. „Soll ich dich mal windelweich schlagen, Krämerbengel?“ zischte er.

„Na, na, Herr Herzberg, wir können nicht alle Lissas Schreien sein“, bemerkte Großes tiefe Stimme. „Nur die einen, die ihn herbeigelockt. Er nahm jetzt dem während jungen Mann die Laterne aus der Hand, und so, wie jener, der ausgesandt worden war, Lisa zu holen, es keine Entschuldigungen abhaispelte. Zulezt aber waren die Überflugsheit des Neunzehnjährigen, die Lissas Verkehr als unpassend tadelte.“

Und Hans hörte alles. Dies und das verstand er, und es wurde ein Stachelgestrüpp in ihm. Zunächst aber war es nur das gegen den Sprecher.

Jetzt hatten sie den Brauhof erreicht, jetzt standen sie im hellen Licht des großen Radelabers in der Mitte. Da sah Hans seinen Freund genauer an. Der trug schon einen biden Überzieher und Pelztragen, Pelzmütze und hatte er seine Meinung über ihn gefaßt. Bimpliger Kerl, mit dem Kneifer auf der Nase lag aber etwas, was ihn marmeln ließ: „Eingebildeter Affe.“

Der Hans ist mein besonderer Freund, Herr Herzberg, sagte Großes und klopfte Hans auf die Schulter und wünschte ihm väterlich warm gute Nacht.

Da folgte ein neidischer Blick aus Herzbergs kleinen Augen dem kräftigen, häßlichen Knaben, der es noch nicht gegen die Bitterung zu schätzen.

Diese kleine Begebenheit spielte sich zu der Zeit ab, als Gutschen Altman noch mit Schiefertafel und Schiefertafel in die unterste Klasse der Volksschule lief, und beide Hände gaben Frau Große Ursache, Lisa den Verkehr mit den Nachbarkindern zu verbieten. Aber noch lebte die alte Frau im Gerberhaus, die Besüßerin dieser Kindes-

da er wohl von der Möglichkeit großer Taten träumte. Für seine Stellung zum Kaiser ist es bezeichnend, daß er in seiner Antwort auf die Abschiedsrede des Bruders erklärte, er wolle das Evangelium der geheiligten Person Curer Majestät in den fernen Osten tragen. In China wurde er als erster europäischer Prinz vom Kaiser von China feierlich empfangen. Die andere weite Fahrt erfolgte 1902 und ging nach New York, wo der Prinz bester Freund mit den Vankees wurde, also nicht Spahverderber war, sondern auf ihre demokratisch derben Mäuren einging. Sie schwammen natürlich in Enthusiasmus; und alles, was auf den deutschen Schiffen nicht nie- und nagelfest war, wurde als Andenken genommen. Aus jenen Tagen stammt auch die berühmte Redensart von den kommandierenden Generalen der Presse, eine Schmeichelei, die der Prinz auf dem von der New Yorker „Staatszeitung“ ihm gegebenen Diner an die anwesenden Vertreter der Zeitungen richtete.

Nun ist Prinz Heinrich wieder unterwegs über den Ozean diesmal nach Südamerika. Von einem längst verstorbenen Diplomaten wird die Anekdote erzählt, daß seine Kollegen, als er beimging und im Satz lag, fragten: „Was mag er wohl damit beabsichtigen?“ Dieses Wort war eigentlich die stärkste Anerkennung des verschlagenen Namens, der bei seinen Lebzeiten alle in Atem gehalten hatte. Ebenso fragt man jetzt bei der Prinz-Heinrich-Fahrt interessiert nach ihren Zwecken und tut enttäuscht, wenn man hört, daß keinerlei politische Aktion dahinter stecke. Mit sehr kleinem Gefolge reist der Prinz mit seiner Gemahlin über das große Wasser, in der Hauptsache lediglich aus dem Grunde, um ihr bei ihrer guten Gesundheit die Vorteile einer wochenlangen Seereise zu bieten — und dann wohl auch, um dem Alltagsdasein auf eine Weile zu entfliehen. Aber den Prinzen aus regierendem Hause schwebt ein tragisches Geschick: zwar kommen sie in sehr jungen Jahren zu hervorragenden Stellungen, müssen dafür aber auch in der Blüte ihrer Kraft mit der Laufbahn wieder abschieden. Prinz Heinrich ist noch so frisch, daß er vor wenigen Jahren sein Pilotenexamen als Flugzeugführer gemacht hat (als Familienvater von 48 Jahren!), aber in der Marine hat er es bereits längst zum Großadmiral und Generalinspekteur gebracht, hat kein Bordkommando mehr und hat im allgemeinen nur noch zu repräsentieren. Das Eintreten für den Motorsport aller Art, namentlich für die alljährliche große Zuverlässigkeitsfahrt der Automobile und dann der Flugzeuge, füllt ein Dasein auch nicht aus. Da ist dem die Amerikareise eine willkommene Abwechslung. Natürlich wird nebenbei auch etwas für die „freundschaftlichen Beziehungen“ von Staat zu Staat abfallen. Brasilien, Argentinien, Chile sind die besuchten Staaten, die sich durch den Besuch natürlich sehr geehrt fühlen, zumal da ein anderer Kaisersohn das noch nie getan hat: der Deutsche ist der erste. Im übrigen sind nur wenige Tage des Landaufenthaltes überall vorgesehen. Die Seereise für die Prinzessin Heinrich bleibt die Hauptache.

„He is a very good fellow!“ wird es jetzt also auch in Südamerika heißen, nur natürlich auf spanisch und portugiesisch. Ein ganz famoser Kerl! Und das färbt natürlich auch auf die Beurteilung des ganzen Deutschland ab. Nur hält es etwas nicht für immer vor, denn das Unkraut der Verleumdung wuchert oft genug überaus schnell wieder empor. Germanicus.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat im Verlauf der Wintermonate eine bemerkenswerte Erweiterung ihrer Organisation durchgeführt. In zahlreichen größeren und kleineren Gemeinden sind Ortsauschüsse gegründet worden, welche den Zweck haben, die Verwaltung in Berlin in den Fällen durch Begutachtung zu unterstützen, wo es sich um Einleitung eines Heilverfahrens handelt. Durch diese Neuerung sollen die Feststellungen beschleunigt werden, damit der kranke Angestellte möglichst bald einem Sanatorium usw. überwiesen werden kann. Den Ortsauschüssen gehören Arbeitgeber und Arbeitnehmer an, ihre Begutachtungen gehen direkt an das Direktorium. Schon in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Ortsauschüsse hat sich in der Einleitung und Gewährung von Heilverfahren eine erhebliche Beschleunigung gezeigt.

Mit einer Reihe von Ausnahmen von der Sonntagsruhe hat sich die Sonntagsruhe-Kommission des Reichstages beschäftigt. So nahm die Kommission zwei Kompromissanträge der bürgerlichen Parteien an, nach denen vier Ausnahmesonntage im Jahr gesetzlich festgelegt und weitere sechs dem Ermessen der höheren Verwaltungsbehörde anheimgegeben werden. Die Beschäftigungsdauer darf an diesen Tagen acht Stunden betragen und sich nicht über 7 Uhr abends erstrecken. Für Kurorte und Plätze mit starkem Touristenverkehr kann die höhere Verwaltungsbehörde den Handel mit geringwertigen Andenken, Erinnerungszeichen und dergleichen bis 7 Uhr abends gestatten unter der Voraussetzung, daß die Angestellten dann an jedem dritten Sonntag von aller Arbeit befreit sind. Die letztere Maßregel bezweckt, zu verhindern, daß das Kleingewerbe durch ein Verkaufsverbot ruiniert wird.

### Großbritannien.

Über den augenblicklichen Stand des englischen Heeres hat der Kriegsminister Seely im Unterhause interessante Erklärungen abgegeben. Der Minister sagte: „Wir halten außerhalb Englands 117 000 Mann völlig mobilisiert und im Heimatlande selbst 121 000 Mann sowie 146 000 Reservisten sofort zum Dienst verwendbar. Im Falle einer Mobilisierung würden wir in sehr kurzer Zeit eine Expeditionsmacht von 162 000 Mann haben, alles voll ausgerüstet: Leute, Pferde, Geschütze und Munition. Im Falle einer plötzlichen Notlage in Friedenszeiten würden wir, allgemein gesprochen, 50 000 Mann aller Waffengattungen in einigen Stunden bereit haben, um sie irgendwohin zu senden.“

### Frankreich.

Des Ministerpräsidenten Rede über die auswärtige Politik brachte keinerlei Überraschungen und war im Grunde genommen reichlich belanglos. Die einzige Anspielung auf Frankreichs Verhältnis zu Deutschland fand man in dem Satz, daß Frankreich nicht beabsichtige, die legitimen Interessen anderer Völker in Afrika zu schädigen. Ministerpräsident Doumergue schloß mit den Worten: „In vollem Einvernehmen mit seinen Verbündeten und Freunden verfolge Frankreich in loyaler Weise seine Politik offen und ehrlich. Es sei entschlossen, in der Welt den Platz zu behaupten, der seiner ruhmreichen Vergangenheit und seiner Arbeit gebühre, gestützt auf sein Heer und seine Seemacht, die stark seien, nicht

Freundschaft. Sie versammelte die Kinder immer wieder in ihrem Gärtchen und in ihrem Stübchen. Doch als an einem Sommernachmittag die Klänge der Drehorgel mit langgezogenem Miston für immer endeten, und die Großmutter wenige Tage darauf zur letzten Ruhe hinausgetragen wurde, da hörten die schönen Stunden im Gerberhäuschen auf.

Nun wuchs das Unkraut, das gesät wurde, diese schöne Kinderfreundschaft zu vernichten. Unaufrichtig belehrte Frau Große ihr Töchterchen, nicht mit Krethi und Blethi zu verkehren, und Walter Herzberg kam nach überstandener Bresselridel heim und fing an, Lissas Kindheit und Wildheit mit den erworbenen glatten, klirrenden Umgangsformen zu beirren. Niemals mehr nannte Lisa ihn „Bidelstrib“, sie fing jetzt an, langsam und gewählt zu sprechen und machte sich ein gezieretes Vödeln und ein gezieres Kopfschneigen zu eigen. Die jugendhaften Manieren ihres nachbarlichen Spielfameraden gefielen ihr nicht mehr, und als Hans sie beim Räuber- und Prinzessinnenspiel nach alter Art dersh am Arm packte, nannte sie ihn „Lolpatisch“ und „Grobian“ und schilderte ihm Walter Herzbergs Benehmen als nachheiferndswert.

Darauf wurde Hans fuchswild, und in seiner ungestüm hervorgeprüdelten Entgegnung zeigte sich, wieviel das Dornengestrüpp in ihm schon gewuchert war. „So'n feiner Herr wie Herr Herzberg werde ich auch nicht werden. Will es auch nicht. Wir sind dir zu arm. Du brauchst ja nicht mit uns zu verkehren. Bist ein eingebildeter Affe. Spiel du man mit Herrn Herzberg. Ist mir ein schöner Herr. Spielt mit dummen Mädchen. Reifen. Huje, Huje...“ Hans schüttelte sich in höhnischem Lachen, drehte Lisa den Rücken und ließ sie stehen. Von nun an nahm er aber an dem Kriegsspiel teil, das Schulkameraden am kleinen Mühlenberg aufführten.

Und auch die Freundschaft der kleinen Mädchen zerbrach. Lisa machte keinen Umweg mehr, um heimwärts von der Schule mit Gutschen zusammenzutreffen, und als Gutschen sie einstmals abfachte und ihr schüttern die Hand bot, um sich ihr und ihren beiden Schulkolleginnen anzuschließen, wies sie die Kleine mit den Worten ab: „Gehe lieber allein nach Hause, Gutsi. Wir sprechen Französisch, das verläßt du doch nicht!“

Gutschen wurde glühendrot, Tränen schossen ihr in die Augen, und sie lief wie gepöckelt davon.

Von nun an ging jeder der drei seinen eigenen Weg. Die beiden älteren knüpften neue Freundschaften, Gutschen aber blieb still für sich. Lissas Worte brannten in ihr fort und ließen sie einst den Wunsch äußern, die bessere Schule zu besuchen. Aber Frau Emma schüttelte wehmütig den Kopf. Da wuchs ein melancholischer Schatten auf Gutschens Gesicht, und über die Lücke im Gartenzaun wuchs ungeduldet der wilde Wein.

### 7. Kapitel.

„Hans“, rief Frau Emma, „Hans, komm doch einmal her!“ Sie befand sich im Garten in der Laube, hielt eine geöffnete Pappschachtel in Händen und sah verwundert auf ein paar Bücher und Hefte, die darin lagen.

Aber ehe Hans noch mit seinen langen Beinen herzukam, erhob sich Gutschen, die zwischen den Beeten sah und Unkraut jätete, und slog wie ein Wirbelwind herbei, ergriff die Pappschachtel und presste sie wie einen Schah, den sie verteidigen müsse, an sich. Ihr Gesicht bedeckte glühende Rote. Ihre Augen suchten den Boden. „Sind's denn deine Bücher? Ich dachte, es wären Hansens.“ Frau Emma sah verwundert das Mädchen an, sie konnte sich den Zusammenhang nicht erklären.

„Ich habe sie mir bloß genommen... Es sind alte von Hans... Ich... ich...“ stotterte Gutschen.

„Was?“ fragte Hans und sah Gutschen an. „Sagt was ausgelesen?“

Gutschen fing wieder an zu stottern, und endlich kam das Bekenntnis heraus. Sie hatte im geheimen Wissenschaft getrieben, hatte Französisch und Englisch aus den alten Büchern lernen wollen.

„Das hast du fertig gebracht?! Allewetter, Gutschen.“ Hans bekam wieder Achtung vor dem Mädchen. Er griff jetzt nach der Pappschachtel, breitete die Hefte auf dem Tisch aus und sah eifrig die mit Bleistift geschriebenen Übungen durch.

Frau Emma sah auf der Bank, hielt die Hände gefaltet im Schoß und sah mit warmen Augen das Mädchen an.

Gutschen aber stand noch immer da wie ein ertappter Sünder. Plötzlich schlug sie die Hände vor das Gesicht, lehnte den Kopf gegen das Holzwerk der Laube und weinte bitterlich. (Fortsetzung folgt.)

um zu drohen, sondern um die Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit zu verteidigen.

#### Albanien.

\* Eine der ersten Regierungshandlungen des Fürsten ist gewesen, daß er den holländischen Major Thomson zum Generalbevollmächtigten für die beiden Distrikte Koriza und Agronafastro ernannt hat, indem er ihm gleichzeitig alle Machtbefugnisse zur Durchsetzung der ihm übertragenen Vertrauensmission bezüglich der Aufrechterhaltung der Ruhe sowie der Organisation der verschiedenen Verwaltungszweige erteilte. Major Thomson begab sich mit mehreren holländischen Offizieren nach Santi Quaranta, um von dort an seinen Bestimmungsort zu gelangen. Die internationale Kontrollkommission ist nach Balona zurückgekehrt.

#### China.

\* Das Räuberwesen greift immer bedrohlicher um sich. So drangen etwa fünfhundert Räuber durch Verrat in die norwegische Missionsstation Laoholow in der Provinz Suwei ein, plünderten sie und steckten sie sodann in Brand. Der Missionar Frowland wurde gefötet, der Missionar Sama schwer verwundet. Die Räuber erbeuteten eine Menge Munition, 600 bis 700 Gewehre und verschiedene Geschütze. Sie zwangen Kulis, ihnen die Beute fortzuschaffen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. März. Dem Reichstage wird in den nächsten Tagen ein neuer Nachtragsetat zugehen, der einen Zuschuß für die Reise des Kronprinzen nach Afrika enthalten soll. Daneben werden noch einige weitere Forderungen dem Reichstag unterbreitet werden.

Dresden, 11. März. Bei dem gestrigen Festmahl des Verbandes sächsischer Industrieller fand eine Rede des Geh. Rats Nießer braufenden Beifall, die in folgendem Satz gipfelte: Wir vom Hansabund kämpfen nicht nur für industrielle und gewerbliche Interessen, sondern wir kämpfen dafür, daß Deutschland ein Reich freier Gedanken und Einrichtungen wird, ein moderner Staat mit modernen Gedanken.

Petersburg, 11. März. Die Presse fährt in der Polemik gegen Deutschland fort. Mehrere fortschrittliche Blätter erklären, es wäre ein Jertum, im Kriegsfall auf den Verrat der russischen Liberalen zu hoffen. Die Campagne der deutschen Presse werde die einzige Folge haben, der russischen Regierung die Durchbringung der Militärvorlagen in der Reichsduma zu erleichtern.

#### Heer und Marine.

\* Eine Rennerung in dem Verbot von Gastwirtschaften für das Militär hat die Kommandantur in Spandau eingeleitet. Das Militärverbot ist nicht allgemein über die Saalgastrwirtschaften, in denen gewöhnlich sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, verhängt, sondern nur über solche Säle und öffentlichen Lokale, die den Charakter sozialdemokratischer Parteilokale haben. Findet in den ersten genannten Sälen eine sozialdemokratische Versammlung statt, dann wird dieses Saal Lokal nur für den betreffenden Versammlungstag für das Militär gesperrt. Der Saalbesitzer hat der Kommandantur mindestens einen Tag vor der Versammlung hiervon Kenntnis zu geben.

### Deutscher Reichstag.

(233. Sitzung.)

CB. Berlin, 11. März.

#### Die Spezialetat für die Schutzgebiete

stehen heute zur Beratung. Der Etat für Togo wird debattelos bewilligt. Bei der zweiten Beratung des Etats für Neuguinea einschließlich der Inselbezirke der Südsee erhält das Wort

Abg. Arendt (Rp.): Wir befinden uns heute in der festesten Lage, über eine Position zu beraten, die wir gestern schon bewilligt haben. Die Budgetkommission hat zur Erforschung des Erdöl-Vorkommens in Neuguinea 500 000 Mark bewilligt. Ich bezweifle, daß das dort gefundene Erdöl jemals für uns nutzbringend wird. Ich behalte mir vor, in der dritten Lesung einen Antrag auf Streichung des Postens einzubringen.

Präsident Dr. Kaempf: Ich will feststellen, daß gestern eine Beratung dieses Postens möglich gewesen wäre, daß sich aber niemand zum Wort gemeldet hat.

Staatssekretär Dr. Solf: Wir folgen mit diesem Vorschlag nur dem Vorbilde der Engländer. Für die vorzunehmenden Untersuchungen liegt bereits ein fester Plan vor. Wir hatten ursprünglich 200 000 Mark beantragt, aber die Kommission hat 500 000 Mark bewilligt, damit die Untersuchungen gründlich vorgenommen werden.

Abg. Dr. Wilsger (Sp.): Wir werden in der dritten Lesung dem Antrag Arendt zustimmen. Das deutsche Volk hat mit dieser Angelegenheit wirtschaftlich nichts zu tun. Diese Position ist der blödsinnigste Vorschlag, der jemals dem Reichstag gemacht worden ist. (Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Ausdruck.) Positive Anhaltspunkte für das Vorkommen von Erdöl liegen noch nicht vor.

Abg. Gotthein (Rp.): Die Erforschung der Kolonien ist Sache der Verwaltung. Das Privatkapital ist nach Möglichkeit fernzuhalten. Die 500 000 Mark brauchen nicht bedingungslos auszugeben werden. Die begonnenen Arbeiten sollen nur nicht unterbrochen werden. Das gewonnene Erdöl kommt als Leuchtöl für Deutschland nicht in Betracht, aber das daraus gewonnene Heizöl oder Benzin wird unseren überseeischen Dampfern zugute kommen. Ich hoffe, daß Abg. Arendt auf seinen Antrag verzichten wird.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Die Haltung des Sentrums ist sehr widersprüchlich. Es hat in der Kommission dafür gestimmt, daß die Sozialdemokratie bisher stets für Unterföhrung von Kulturförderungen auch in Kolonialdingen eingetreten ist.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Anstellung von Bohrern ist kostspielig. Wir werden nach wie vor der Regierung die Mittel bewilligen.

Abg. Erzberger (Sp.): Ich möchte ausdrücklich feststellen, daß wir bereits in der Kommission Bedenken geäußert haben. Wir empfehlen ganz Neuguinea für Privatunternehmungen zu sperren und die Sperre möglichst telegraphisch anzukündigen.

#### Neuguinea für Privatunternehmungen gesperrt.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Sperre ist bereits am 28. v. M. telegraphisch angeordnet. Verhandlungen mit Privatgesellschaften waren im Gange. Sie wurden aber mangels genügender Unterlagen abgebrochen. Nähergehend dafür waren auch Pläne der Verbündeten Regierungen, die ich zu reflektieren hatte. Meine persönliche Ansicht ist dabei ganz nebensächlich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir später wieder mit Privatgesellschaften in neue Unternehmungen eingetreten. Das kann nur auf ausreichenden Grundlagen geschehen. Dazu sollen die 500 000 Mark dienen.

Abg. Waldstein (Rp.): Ich stelle fest, daß sich Abg. Erzberger in der Kommission ausdrücklich für die Bewilligung der 500 000 Mark ausgesprochen hat. (Östl. hört! links.) Wir wünschen nicht, daß dort Konzeptionsgesellschaften geschlossen werden.

Abg. Dr. Ceriel (L.): Abg. Dr. Arendt, der uns heute diese Suppe eingebracht hat (Seiterkeit), hätte sich, wenn er in der Budgetkommission zugegen gewesen wäre, von der Notwendigkeit des Postens überzeugen lassen. Wir wollen dem Reiche die Mittel bieten, die nötigen Schritte zur Gewinnung von Erdöl zu unternehmen.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Gerade auf dem Petroleummarkt ist es sehr schwer zu entscheiden, wo das deutsche Kapital anhält und wo das amerikanische anfängt. Wir werden für Beibehaltung des Postens stimmen.

#### Vermehrter Vogelschuß.

Abg. Keinath (natl.): Der Barbarei gegen die Paradiesvögel muß ein Ende gemacht werden. Wir empfehlen deshalb die weitere Ausdehnung der einjährigen Schutzfrist.

Staatssekretär Dr. Solf: Eine Ausdehnung des Widschusses ist bereits erfolgt, für die Erhaltung seltener Vögel wird gesorgt. Im Innern des Landes sind noch eine Anzahl von Paradiesvögeln vorhanden. Ich habe bereits eine 17-jährige Schutzfrist angeordnet. Genügt sie nicht, werde ich für weitere Ausdehnung sorgen. (Beifall.)

Abg. Dr. Paasche (natl.): Der Staatssekretär kann ruhig etwas radikaler vorgehen und die Schonzeit weiter ausdehnen. Es ist eine Barbarei, diese Vögel des Waldes abzuschlehen, um sie zum Schmuck der Damenbüte zu verwenden. (Zustimmung.)

Abg. Nocke (Soz.): Ich hätte mich gefreut, wenn der Herr Vortröhrer seine Ausführungen auch in bezug auf die Peger gemacht hätte. Auch wir treten für einen ausreichenden Tierschutz ein.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich habe die Angabe, daß die Federindustrie leide, nicht mehr wiederholt, nachdem ich mich überzeugt habe, daß diese Behauptung nicht zutrifft.

Der Titel wird bewilligt. Beim Etat für Samoa berichtet Abg. Munow (wirtsch. Vg.) über die Kommissionsverhandlungen und begründet einen Antrag auf Erhöhung der Etatsätze für Hochbauten.

Abg. Ledebour (Soz.): Der Herr Berichterstatter den ich nun meinem Plabe aus nicht verstehen konnte wegen seines unverständlichen Gemurmel (Seiterkeit). - Vizepräsident Dr. Paasche rügt den Ausdruck, hat hier, soweit ich ihn verstanden habe, in seiner Eigenschaft als Berichterstatter einen Antrag gestellt und begründet. Ich halte das für unzulässig.

Vizepräsident Dr. Paasche: Eine Kritik der Ausführungen des Berichterstatters steht Ihnen nicht zu. (Zurufe links.) Ich muß allerdings gestehen, daß ich die Ausführungen des Berichterstatters ebenfalls nicht verstanden habe. (Große Seiterkeit.) Ich hätte sie sonst ebenfalls als unzulässig bezeichnet.

Abg. Ledebour (Soz.): Materieell stimme ich also mit dem Herrn Präsidenten überein (Seiterkeit), der Antrag Munow erübrigt sich für uns noch nicht. (Seiterkeit.) Redner verbreitet sich im weiteren über Samoa und bezeichnet die trotz des Reichstagsbeschlusses gehandhabte Milcheienerfolgung als Barbarei.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Mischeien sind unerwünscht. Ein besonderes Verbot scheint nicht nötig, weil die Weizen schon selber das Unwürdige solcher Ehen eingesehen haben. Kommen sie aber vor, so müssen sich die Gouverneure damit abfinden, ohne Strafen zu verhängen.

Nach unwesentlicher Debatte wird der Etat bewilligt. Es folgt der

#### Etat für Ostafrika.

Abg. Müller-Weinigen (Rp.): Regierungsschulen sind nicht überflüssig. Das Verdienst der Religionschulen erkennen wir durchaus an. Man sollte aber dazu übergehen, die Ausbildung der Lehrer nicht nur den Missionschulen zu überlassen, sondern den Regierungsschulen zu übertragen.

Staatssekretär Dr. Solf: Eine Unterföhrung des Islams durch die Regierungsschulen findet nicht statt. Es steht jedoch fest, daß die Mohammedaner ihre Kinder lieber in die Regierungsschulen als in die konfessionellen Schulen schicken.

Abg. Arendt (Rp.): Für die Bedürfnisse der Weizen ist auf dem Gebiete der Schule in Ostafrika nicht genügend gesorgt. Hier muß dringend Abhilfe geschaffen werden. Redner fordert Selbstverwaltung und Einführung der deutschen Währung.

Abg. Ledebour (Soz.) spricht gegen das Steuersystem, durch das die Eingeborenen aus dem Lande getrieben würden, obwohl er sonst anerkennende Worte für die Verwaltung hat.

Ein Vertagungsantrag beendet die Debatte. Nächste Sitzung morgen.

### Preußischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(47. Sitzung.)

11. Berlin, 11. März.

Die Beratung des Etats der Berg-, Gärten- und Salinen-Verwaltung wurde bei den Einnahmen fortgesetzt. In einer längeren Rede behandelte Abg. Due (Soz.) den staatlichen Bergbau. Das Bestreben, ihn herabzusetzen, sei diktiert von dem Verlangen, die Ausnutzung des Bodens dem Privatkapital zu sichern. Der gesamte Bergbau müsse verstaatlicht werden. Das Kohlenfundikat sei abzulehnen. Die Sachlichkeit der fast zweistündigen Rede des Abg. Due erkannte Abg. v. Vappenheim (L.) an, meinte aber, die Forderung, daß die Löhne im Verhältnis zu den Überschüssen zu gering wären, ginge von falschen Voraussetzungen aus. Abg. v. Vappenheim gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung den

#### Wiederbeitritt des Staates zum Kohlenfundikat

antreiben werde. Das läge im Interesse der dauernden, sicheren Erwerbsmöglichkeit der Arbeit und der ruhigen Entwicklung der Volkswirtschaft. Handelsminister Dr. Sydow lehnte es ab, für das Bergwerkseigentum einen gewissen Wert in die Bilanz einzuliegen. Er halte es nicht für richtig, den Staat in dieser Beziehung anders zu stellen, als jede beliebige Aktiengesellschaft. Die Verhandlungen, nach der Richtung, dem Staate wieder Einkuß auf das Kohlenfundikat zu geben, seien schwierig. Das fortwährende Drängen des Hauses erwiderte die Verhandlungen sehr. Dem Abg. Busch (Sp.), der sich gegen die Errichtung einer Braunkohlengrube in Düren ausgesprochen hatte, erwiderte der Minister, es sei noch nicht festgelegt, daß die Errichtung wirklich die Allgemeinheit schädigen würde. Oberbergbauern v. Velsen ging auf Ausführungen des Abg. Münsterberg (Rp.) ein und bemerkte, daß unter den stärkeren Bernsteinminen leider die größeren Städte fehlten, wie sie die Bernsteinbrechler brauchten. Stöße mit seltenen Einschlüssen würden nicht verkauft, sondern den Museen überwiesen.

Nachdem sich noch Abg. v. Vappenheim (L.) gegen die Auffassung verwahrt hatte, als ob er den Minister gedrängt habe, wurden die Einnahmen bewilligt.

Bei den Ausgaben gingen die Abgg. Brust (Sp.), Due (Soz.), Ambusch (Sp.) auf die Steigerprämien und den Rückgang der Arbeiterlöhne trotz der steigenden Produktion ein. Oberbergbauern v. Velsen wies demgegenüber darauf hin, daß die Löhne seit 1909 ständig gestiegen seien. Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag.

### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 12. März.

\* Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Distrikt findet statt: in Dillenburg am 23., 24., 25., 26. und 27. März; in Herborn am 28., 30., 31. März, am 1. und 2. April. Alles Nähere erfahren die Militärpflichtigen durch die Herren Bürgermeister.

\* Der Vorstand des Mittelrheinischen Pferdezüchtereins Wiesbaden, der seine Tätigkeit auf den ganzen Regierungsbezirk erstreckt, hat neuerdings an seine Mitglieder ein Schreiben gerichtet, in dem er im Interesse der Förderung der heimischen Pferdezüchtung die Notwendigkeit betont, daß die Pferdezüchter mehr wie bisher die Pferdezüchtung betreiben. d. h. ihre Zöhlen nicht bereits einige Monate nach der Geburt veräußern, sondern mindestens 2-3 Jahre aufziehen und sie erst dann absetzen. Zu diesem Zweck wird die Aufzucht neuer Weiden (Nettweiden) für den durchgängigen Weidebetrieb in erster Linie als nötig bezeichnet. Die erforderlichen Geldmittel will der Verein, soweit sein eigener Weidebetrieb in Betracht kommt, durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder und Werbung neuer Mitglieder aufbringen. - Pferdezüchtern, Pferdefreunden und Gönnern der heimischen Pferdezüchtung, die dem Verein noch fernstehen, sich aber für seine Bestrebungen interessieren, erhalten auf Wunsch von dem Vereinschriftführer, Kreisierarzt Wenzel zu Limburg a. L., das oben bezeichnete Rundschreiben gerne zugesandt.

\* Das Kammergericht hat entschieden, daß der Generalparabon des Wehrbeitragsgesetzes auch für bereits schwebende Verfahren wegen Steuerhinterziehung gilt.

\* Der f. Zt. im Gehöft des Metzgermeisters Wilhelm Knecht in Herborn ausgebrochene Milzbrand gilt als erloschen.

\* Die Wahl des Gustav Wilhelm August Thielmann zu Dffenbach zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren (vom 1. April ab) ist bestätigt worden.

\* In der Budgetkommission des Landtages sagte beim Eisenbahnetat ein Regierungsvertreter die Einführung eines Abonnements für die Beförderung von Fahrrädern zu.

Dillenburg. Der Kurhausaal dürfte wohl noch bei keiner Veranstaltung eine derartige Menschenmenge gesehen haben wie gestern. Veranlassung war die Durchführung des Schauspiel „Der Fremden Legionär“ durch das gegenwärtig in Herborn gastierende deutsche Nobilitäten-Ensemble Kapfenmacher. Das Stück erlangte hier einen großen Erfolg und wurde mit Beifall aufgenommen. - Dasselbe Stück wird heute Donnerstag Abend, in Haiger im Hotel Nassau gegeben.

- Herr Seminarlehrer Schreiner hier ist durch Verfügung der Königl. Regierung zu Wiesbaden zum Mitglied der Kommission für die zweite Lehrprüfung ernannt worden. (3. f. D.)

Zimmernbach. Die hiesige freie Pfarrstelle wurde vom 1. April ab dem Lizentiaten Böw aus Camberg 3. Zt. in Gräbentwiesbach, übertragen.

Limburg, 10. März. (Schwurgericht.) Wegen Strafenraubs hatten sich heute zu verantworten: 1. der 20jährige Dachdeckergehilfe Gustav Heßler und 2. der 30jährige verheiratete Sandformer August Heßler beide von Weilmünster. Die beiden Angeklagten befanden sich am Abend des 13. November v. J. in dem Gasthaus Einhaus bei Müttau und zechten. Heßler hielt den Weil frei, da dieser kein Geld hatte. Einem Nebentische sah der 37jährige Bergmann Heinrich Gath von Altenkirchen. Dieser sollte auch einen ausgeben, was aber abgelehnt wurde. Gath bezahlte seine Zeche mit einem Zwanzigmarsstück. Heßler, der dieses sah, bemerkte noch, da kann man sehen, wie noch Geld hat. Gath verließ allein die Wirtschaft. Kurz darauf entfernten sich auch die beiden Angeklagten und gingen dem Gath nach. Kurz vor Müttau holten sie ihn ein. Die drei gingen zusammen durch Müttau durch. Als sie sich vor dem Ort, auf der Straße nach Altenkirchen befanden, packte einer den Gath am rechten Arm und der andere am linken Arm und schon lagen beide im Chauffeurgraben. Während Heßler dem Gath die Hände festhielt, griff ihm Weil in die Tasche und nahm ihm das Portemonnaie. Als Gath dieses wieder verlangte, erhielt er dasselbe von Weil zurück mit dem Bemerkung, es habe ja im Graben gelegen. Es fehlten ca. 10 Mark, den Rest hatten sie ihm belassen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage unter Jubelung mildernder Umstände. Das Urteil lautete gegen Heßler auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis unter Bewährung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Weil dagegen erhält 1 Jahr 5 Monate Gefängnis und wird sofort in Haft genommen.

Frankfurt, 11. März. Der 22jährige ehemalige Fürsorgezögling Otto Schaaf aus Friedriehsdorf bei Homburg wurde hier verhaftet, weil er am 28. Februar einen Ueberfall auf den Kutscher eines Mineralwasserhandlung verübt hat. Er schlug den getrunkenen Kutscher mit einer Bierflasche nieder und ließ den lebensgefährlich Verletzten bewußtlos auf der Landstraße zwischen den Pferden liegen, nachdem er ihn seiner Burschaft beraubt hatte. Schaaf hat die Tat eingestanden; er leugnet aber, eine Ermordung des Kutschers beabsichtigt zu haben.

Ein kleines, 8 Jahre altes Böhchen aus Lohndorf traf Sonntag Abend im Hauptbahnhof ein. Es hatte eine Fahrkarte London - München und trug seine gesamte Habe in Mäntzen auf dem Rücken. Die Eltern des Kleinen waren gestorben; ein in München lebender Onkel hatte ihn zu sich kommen lassen. Der kleine Bursche sprach nur Englisch. Die Beamten im Hauptbahnhof wie die Frauen der Mission nahmen sich seiner liebevoll an. Nach einer Waschung gabs zu essen und zu trinken. Dann schlief der Kleine drei Stunden im Missionszimmer und um 11 Uhr ging die Reise nach München weiter.

Weslar, 11. März. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,15—1,20 Mk., Eier das Stück 7/8 u. 8 Pfg. (W. Anz.)

In Gießen ist lt. „Wegl. Anz.“ ein Hund eingegangen, nachdem sich tollwutverdächtige Erscheinungen bei ihm gezeigt hatten. Er hat auch einige Personen gebissen. Das getödete Tier war von seinem letzten Besitzer in der Bürgermeisterei Schöffengrund gekauft worden. Es steht allerdings noch nicht zweifelsfrei fest, daß Tollwut vorliegt.

Gießen. Der Besitzer der Gastwirtschaft „Zur Seltershöhe“, Herr Konrad Ruth, hat einen Erfindung (Eiskönig) erfunden, durch den eine Eisersparnis von über 80 Proz. erzielt wird, und eine Eiskiste, die zum Aufbewahren von Eis dient. Der Erfinder wie die Eiskiste bedeuten eine große Kostenersparnis für die Birre und Brauereien. Beide Apparate sind dem Erfinder patentamtlich geschützt. Auf demselben System fußend, hat Herr Ruth einen Kühlschrank konstruiert, bei dem dasselbe Quantum Eis, das bisher für einen Tag ausreichte, nunmehr für 4—5 Tage genügt. Der Schrank wurde dem Erfinder ebenfalls patentamtlich geschützt; er wird demnächst bei Brüder Schmidt, Seltersweg, ausgestellt. Herr Ruth gebent seine Erfindungen auf eigene Rechnung zu fabrizieren und wird die Fabrikation in Fronhausen an der Lahn betreiben, wo bereits die Betriebsräume hergerichtet sind.

Kassel, 11. März. Die Stadtverordnetenwahlen (Stichwahlen) in der dritten Wählerklasse endeten mit einem Sieg der Kandidaten des bürgerlichen Wahlausschusses. Die Sozialdemokraten brachten keinen einzigen ihrer fünf Stichwahlkandidaten durch und sind jetzt überhaupt nicht mehr im Stadtparlament vertreten.

#### Wunde Tages-Chronik.

Krnsberg, 11. März. Der Staudamm der Wohnetalperre bei Stockum hat infolge der riesigen Wassermassen Rutschungen erlitten. Es wird eifrig gearbeitet, um den Damm zu verstärken. Die Wohnetalperre ist die größte Talsperre im hiesigen Bezirk.

Hagen, 11. März. Durch einen frivolen Scherz blühte in einer Fabrik in Vorhalle in Hagen in Westfalen der Vieher Klein sein Leben ein. In einem Arbeitsraum hatte ein Lehrling die Türklinke mit der Starkstromleitung verbunden, um den zuerst eintretenden Arbeiter zu erschrecken. Klein, der als erster die Türklinke ergriff, wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Borbed. Als der Bergmann Maagen von hier sein Taschenfeuerzeug mit Benzin füllen wollte, entstand eine Explosion, die im Nu seine Kleider in Brand setzte. Maagen erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Berlin, 12. März. In der gestrigen Nacht wurden von sozialdemokratischer Seite in Berlin und Bororten rote Plakate an Häuser, Straßenecken, Bäumen und Laternenpfählen angeklebt, die die Aufschrift trugen: „Gedenket der roten Woche!“ Die Ankleber wurden in etwa 50 Fällen von Polizeibeamten in ihrer Tätigkeit gestört und zur nächsten Polizeiwache zitiert. Auch das Kaiser Friedrich-Denkmal am Luisenplatz in Charlottenburg ist in der vergangenen Nacht von Rutenhand beschädigt worden. Auf die Plattform, die marmornen Säule und den Sockel wurden mit roter Farbe die Worte aufgespinnelt: „Die rote Woche!“ Der Kriminalpolizei ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Der Polizeipräsident in Charlottenburg hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Berlin, 12. März. Gestern fanden im Reichsamt des Innern neue Verhandlungen zwischen den Vertretern der Ärzteschaft und den Krankenkassen statt. Die Verhandlungen waren notwendig geworden, weil sich einige Kassen, wie die in Breslau, Elbing und Stettin, weigerten, die von auswärts herangezogenen Ärzte abzufinden bzw. zu ernennen. Ueber den Voranschlag der Regierung, ein Zentralabfindungsamt zur Abhilfe der Nothilfe zu gründen, wurde eine Einigung erzielt. Der Sitz des Amtes wird Leipzig sein. Von den beteiligten Verbänden wird ein noch zu wählender Prüfungsausschuß ernannt werden, der sich mit den Anforderungen der Nothilfe befassen wird. Sodann wurde in die Besprechung der von den Ärzten neuerdings erhobenen Beschwerden eingetreten. Dabei kam es wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen. Schließlich erklärten sich die Vertreter der Kassen bereit, die Bestimmungen des § 11 der Abmachungen vom 23. Dezember v. J. einzuhalten, und so einer Vermittlung der Vertragsabschlüsse bei einzelnen Kassen zwischen Ärzten und Kassen entgegenzutreten. In Breslau fanden bereits Freitag unter den Kassenvertretern neue Verhandlungen statt, um die Kassen zu einem Friedensschluß mit den Ärzten zu bewegen.

Leipzig, 12. März. Der frühere Bürgermeister von Ufedom, Trömel, hielt gestern im großen Saale des Centraltheaters einen Vortrag über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion, der in der dringenden Mahnung gipfelte, auf jede Weise Propaganda gegen die Legion zu machen.

Glogau, 10. März. Ein Schadensfeuer äscherie heute Nachmittag in Salisch (Kreis Glogau) zerstörte ein. Das ganze Dorf schien bedroht. Die Glogauer Feuerwehr und Pioniere leisteten Hilfe. Der Schaden wird auf weit über 100,000 Mark geschätzt.

London, 12. März. Infolge der Bandalentat in der Nationalgalerie, wo die Suffragette Richardson die „Venus“ des Velasquez zertrümmerte, ist die Nationalgalerie vorläufig geschlossen worden. Ferner

ist die Schließung der Staatsräume im Winterhoffloße, der Wallace-Sammlung, der Pate-Galerie und der Gemäldesammlungen im Hampton Court Palace angeordnet worden.

Würzburg, 11. März. Der nach Unterschlagungen flüchtig gewordene Bürgermeister und Posthalber Reinwald von Bad Brückenau hat sich der hiesigen Polizei selbst gestellt. Seine Unterschlagungen und Schulden belaufen sich auf eine halbe Million Mark.

London, 11. März. Auf der Sallsburnebene stürzte heute ein Zweidecker ab. Hauptmann Allen und Leutnant Burroughs fanden den Tod.

New Orleans, 11. März. In der Hafenstadt Grebo, im Staat Honduras, wütete ein Riesenfeuer. Dreiundzwanzig Häuserblöcke der Stadt sind zerstört.

O Briefe, die ihn nicht erreichten. Eine Anzahl Briefe wurden auf dem Zweipostamt am Bahnhofs in Rötten (Ninhalt) aufgefunden. Infolge des Bahnhofsumbaues im Innern muß das Postamt völlig umgestaltet werden, auch die große hölzerne Schalterwand, die den Schalteraum trennt, wurde an eine andere Stelle gerückt. Beim Abbrechen des Schalters entdeckte man nun in einem Spalt zwischen der Wand und dem in diese eingelassenen Briefkasten eine Anzahl Briefe und Karten, die statt in den Kasten hinter diesen gegliedert waren. Sogar ein Wechsel über einen namhaften Betrag befand sich darunter, dessen Verwinden seinerzeit nicht geringe Aufregung verursacht hatte. Die meisten der Sendungen müssen schon viele Jahre in der Briefkiste gesteckt haben. Denn sie waren meist mit alten, längst außer Kurs gelaufen Marken frankiert.

O Rückgang der Heringschwärme. Nachdem seit dem Jahre 1905 die Herings- und Spottenschwärme der Elbmündung ferngeblieben waren, hatten sie sich während der letzten Wochen derart umfangreich eingestellt, daß die Heringsfischer die Fänge kaum bewältigen konnten. Durch den jüngsten Sturm aber sind die Schwärme vollständig vertrieben. Da die Fangzeit sonst noch auf drei Wochen geschätzt wurde, ist den Fischern ein großer Schaden entstanden.

O Verhafteter Kirchenräuber. Vor einigen Tagen wurde in Cughaven ein Mann wegen mehrerer Einbrüche in Pastorenhäuser verhaftet. Wie jetzt festgestellt werden konnte, handelt es sich um den Arbeiter Ernst Saale, der verschiedene Kircheneinbrüche ausgeführt hat. Bei einem dieser Einbrüche hat er in Keesholt im hannoverschen Kreise Wittmund den Pastor Loets durch einen Revolverbeschuß getötet, der ihn bei dem Einbruch überrascht hatte. Saale wird übrigens von Böhmen aus stechbriefflich verfolgt, er hat noch 7/8 Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

O Brandstiftungen der Suffragetten. Die wilden englischen Wahlweiber sind von einer wahren Bestürzung ergriffen worden. In Nottingham haben die Suffragetten die Gebäude auf den Gütern der Stadtverwaltung in Brand gesetzt. Auf der Brandstelle wurden Frauenstimmrechts-Proschüren gefunden.

## Unsere heimkehrenden Zugvögel.

Von Leopold Bauermann.

In diesen Tagen stellen sich die ersten unserer gefiederten Sänger aus dem Süden wieder bei uns ein. Von Anfang März bis zum 1. Mai zieht sich die Zeit hin, in der sie alle in ihre eigentliche Heimat zurückkehren. Da ist nun vielleicht die Frage interessant, auf welchen Wegen sie jetzt heimkommen und welche sie im Herbst zur Abwanderung benutzen.

Die Zugvögel schlagen im Frühling wie im Herbst nicht etwa beliebige Wege ein, sondern sie folgen bestimmten Straßen, die vor allem ihren Lebensbedingungen angepaßt sind. Vom Binnenlande aus ziehen sie gern die Flußläufer entlang, halten sich dann in der Nähe der Küsten, um schließlich an der schmalsten Stelle das Meer zu überqueren. Weitere Meeresstrecken zu überfliegen, vermeiden sie darum, weil ihnen dort die Gelegenheit zur Rast mangelt, denn auch unter den Zugvögeln gibt es schlechte Flieger, die der Flug über das Meer sehr stark mitnimmt.

Zum Beispiel sind Wachteln unmittelbar nach ihrem Kommen aus Nordafrika in Italien oft so ermattet, daß man sie mit den Händen fangen kann. Flachere Gebirge bilden für die Vogelzüge kein Hindernis, aber Hochgebirge gehen sie ebenso gern wie dem breiten Meer aus dem Wege, oder sie durchqueren sie in den großen Rassen. Tiroler oder südbayerische Vögel überwinden die Alpen, beispielsweise dem Brennerpaß folgend und ziehen dann das Etichthal entlang.

In Schweden brütende Vögel wenden sich im Herbst über Schonen und Rügen nach der norddeutschen Tiefebene. Hier stoßen sie mit andern der gleichen Art, die aus dem finnischen und baltischen Rußland die Südküste der Ostsee herankommen, zusammen, um gemeinsam südwestlich bis zur preussischen Provinz Sachsen zu fliegen. Dort trennt sich die ganze Gesellschaft in zwei Züge, von denen der eine nach Westen durch das Maintal abwärts, den Rhein hinauf dann zur Rhone übergeht, durch Südfrankreich auf Korsika und Sardinen ansteuert, von dort das Mittelmeer kreuzt und schließlich in Nordafrika niedersteht. Von diesem Zuge hat sich in Südfrankreich ein kleinerer Teil abgezweigt, um der spanischen Küste folgend bei Gibraltar nach Afrika über's Meer zu gelangen. Der andere große Zug fliegt von der Provinz Sachsen nach Bayern und dann die Donau hinauf durch Ungarn und Rumänien zum Schwarzen Meer. Hier stoßen wieder andere Artgenossen zu ihnen, die aus Rußland kommen. Vereint geht es nun zum Bosporus, die kleinasiatische Küste entlang dem Nil zu und diesen hinauf bis ins Innere Afrikas. Auch von diesem Hauptzug hat sich vorher eine kleine Schar abgesondert, die ihren Weg nach Griechenland nahm.

Die Tageszeiten, zu der die einzelnen Vogelarten wandern, sind ganz verschieden: einige reisen nur am Tage, andere nur des Nachts und eine dritte Gruppe am Tage oder in der Nacht. Zur letzten Gruppe gehören u. a. Nachtstelze, Ammer, Regenflecker, Storch, Reiher, Kranich, Gans, Schwan, Seeschwalbe und Möwe. Nur am Tage wandern die Tagraubvögel, Krähe, Specht, Meise, Kreuzschnabel, Kernbeißer, Fink, Beißig, Lerche, Schwalbe u. a. Nachtwanderer sind Gule, Drossel, Fliegenfänger, Stein- schmäher, Birger, Eisdogel, — die Sumpfvögel. Den Nachtwanderern dient zur Orientierung das Licht der Sterne oder bei bedecktem Himmel das Licht der Leuchttürme.

Die Schnelligkeit des Vogelflugs wird vielfach überschätzt. Wie schon erwähnt wurde, wird die ganze Reise nicht etwa ohne Rast zurückgelegt, die Fahrt wird unterbrochen, um Futter einzunehmen und von den betreffenden

Arten auch des Nachts, um zu schlafen. Die Störche und die Schwalben wandern allerdings fast ganz ohne Unterbrechung. Auch die Höhn, in denen die Vögel ziehen, sind im allgemeinen keine allzu beträchtlichen. Auf der Heimkehr von dem Süden werden nicht ganz genau die gleichen Wege eingehalten wie beim Abflug im Herbst, aber meist wird dieselbe Route gewählt. Auf dem Flug hierher zu uns, zu den Brutstätten, herrscht oft eine solche Dase, daß man Raubvögel und kleine Singvögel einträchtiglich nebeneinander ziehen sehen kann. Die Sehnsucht nach den Brutstätten dabei ist auch bei den größeren Vögeln mächtiger als ihre Raubgier. Im allgemeinen verweilen die Zugvögel, die zuerst bei uns wieder eintreffen, auch am längsten bei uns, und so werden wir uns nun wieder lange ihres munteren Treibens erfreuen können.

### Aus dem Gerichtssaal.

3 Habener Nachlässe. Die Schadenersatzklage der im Pandurenkeller Eingeschlossenen ist auf den 7. April verlagert worden. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Vertreter des beklagten Fiskus die Vertagung, da ihm neun weitere Klagen zugegangen seien. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß inwieweit die Klagen zurückgezogen werden würden, weil sich der Fiskus auf gütlichem Wege einigen will.

### Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 12. März bis zum nächsten Abend: Meist wolkig, trübe mit Niederschlägen, ziemlich milde, zeitweise windig.

## Letzte Nachrichten.

Wien, 12. März. Ein offizielles Telegramm der „Königlichen Zeitung“ bestätigt die Meldung von der Zurückziehung des deutschen Marine-Detachements aus Hangtau. Es wird aber hinzugefügt, das Detachement werde ebenso wie das später zurückgezogene, sondern nach Tsingtau verlegt werden, wo Truppen auf absehbare Zeit nicht entbehrlich sind.

Turin, 12. März. König Viktor Emanuel wird bereits am 22. März in Venedig eintreffen, um dort mit Kaiser Wilhelm zusammenzukommen. Der Kaiser wird am 24. März dort eintreffen. Vor seiner Weiterreise nach Korfu wird er dort einige Tage verbringen.

Ufen-Post, 12. März. Wie ein hiesiges Blatt meldet, ist man in Belgrad einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen, die den Zweck verfolgte, König Peter zu entthronen und zwar zu Gunsten des Kronprinzen Alexander. Mehrere Verhaftungen sind angehängt vorgenommen worden.

Rom, 12. März. Die der „Tribuna“ aus Brindisi gemeldet wird, haben die Epiroten nach heftigem Kampfe Coriza besetzt. Trotz energischen Widerstandes, der große Opfer forderte, wurden die Albaner zurückgeschlagen. Das „Echo de Paris“ fügt hinzu, daß diese Niederlage, falls sie sich bestätigen sollte, schwere Unruhen in Albanien nach sich ziehen dürfte.

London, 12. März. Nach einem Telegramm des „Exchange Telegraph“ hat der Kriegsminister der Vereinigten Staaten beschlossene, die Truppen an der mexikanischen Grenze zu verstärken. Eine Division Infanterie hat infolgedessen Befehl erhalten, sich nach Texas zu begeben.

London, 12. März. Wie verlautet, verlangen nun auch Wales und Schottland Selbstverwaltung. Der Kammer ist gestern ein Gesetzentwurf zugegangen, der für Wales die Autonomie fordert. Danach soll die Provinz ein Parlament und die Frauen von Wales das Stimmrecht erhalten. Der Entwurf ist bereits einmal gelesen worden.

London, 12. März. Gestern brach auf dem englischen Schulschiff „Wellesley“, dessen Besatzung aus 300 jungen Leuten besteht, ein Brand aus. Das Schiff wurde vollkommen zerstört. Glücklicherweise gelang es, alle an Bord befindlichen Personen zur rechten Zeit zu retten. Kaum waren die letzten von ihnen in Sicherheit, als das brennende Braud auf den Grund des Thyne-Flusses hinabsank.

New-York, 12. März. Der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko verlangt energisch vom Präsidenten Huerta Genugtuung für die Ermordung des amerikanischen Bürgers Bergara.

New-York, 12. März. Wie der „New-York Herald“ aus Mexiko meldet, hat der japanische Bevollmächtigte in Mexiko seine Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß sich die Westküste von Mexiko ausgezeichnet für japanische Ansiedlungen eignet. Eine japanische Gesellschaft mit einem Kapital von 300 Millionen Yen soll sich zur Entwicklung und Kolonisierung Mexikos bereits gebildet haben. Wie von hochstehender diplomatischer Seite versichert wird, verfolgen alle diese Nachrichten nur den Zweck, die Haltung Washingtons in der japanischen und mexikanischen Frage zu beeinflussen.

### Reklameteil.

Müllers  
**Palmitin**, Seifenpulver  
ersetzt Rasenbleiche.  
Überall erhältlich.  
Alleiniger Fabrikant:  
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

### Anzeigen.

Donntag, den 15. März 1914, nachmittags 5 Uhr,  
im Saale des Hotel Nassau, Saiger:  
**Vortrag: Meine Erlebnisse in der  
französischen Fremdenlegion**  
während meiner 5 jährigen Dienstzeit dortselbst.  
Heinrich Obermann.  
Eintritt: 1 Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.



# Für Konfirmanden



empfehle meine grosse Auswahl in

fertigen

## Konfirmanden-Anzügen.

Neuheiten treffen täglich ein.

Schwarze u. farbige  
Kleiderstoffe  
Unterrockstoffe  
Fert. Unterröcke.

Trapé, Kammgarne  
und Cheviots.

Anfertigung nach  
Maass.

Telephon 29. **Leop. Hecht, Herborn,** Hauptstr. 80.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

### Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

**Freitag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr,** im Rathssaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerkten eingeladen, das nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

Tagesordnung:

1. Etatsberatung;
2. Neuwahl der Mitglieder zur Schuldeputation;
3. Beschlussfassung über ein Gesuch betr. Vergütung amtlicher Bekanntmachungen;
4. Beschl. über die Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahl
5. Mitteilungen.

Herborn, den 6. März 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:  
Ludwig Hofmann.

### Bekanntmachung.

Am nächsten Samstag, den 14. März d. J., wird der Bezirksfeldwebel in Dillenburg von mittags 1/2 12 Uhr an bis nachmittags 3,40 anwesend sein, um im „Gasthof zum Deutschen Haus“ (N. Sturm), 1 Treppe hoch, Meldungen von Mannschaften des Beurlobtenstandes entgegen zu nehmen.

### Hauptversammlung.

Die Mitglieder der Rindvieh- und Schweineversicherung der Stadt Herborn werden auf **Samstag, den 14. März, abends 9 Uhr,** in das Lokal des Herrn **Schrift. Hoffmann** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1913;
2. Beschlussfassung über den Beitritt zum Tuberkulose-Tilgungsverfahren für den Regbez. Wiesbaden;
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Für den Vorstand:  
August Seifler.

### Ordentl. Generalversammlung

des Konsum-Vereins, e. G. m. u. H., zu Herborn, am **Samstag, den 22. März 1913, nachmittags 3 1/2 Uhr,** im Saale des Gastwirts Herborn zu Herborn.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung und Bilanz vom Rendanten;
2. Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates;
3. Verteilung des Reingewinns;
4. Erziehungswahlen;
5. Erhöhung des Betriebskapitals;
6. Vortrag des Revisionsberichts;
7. Aenderung des § 30 betr. Einladung der Generalversammlung;
8. Aenderung in Kredit- u. w. Angelegenheiten

Beder, Direktor.

Klein, Rendant.

### Holzversteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

**Dienstag, den 17. März d. J., vorm 10 Uhr** auf der Försterei Neuhaus:

1. **Schubbezirk Tiergarten** (Gemeindeforst Gutsche), Distr. 4 Gerisbachseite u. Tot. Distr. 2, 3, 5, 18 pp.: **Buchen:** 10 Am. Nussf. 100 Am. Scht., 192 Am. Kppl., 35 Am. Kfr. 1r Kl. **Nadelholz:** 18 Stangen 1r Kl. u. ca. 30 Am. Scht. u. Kppl.

2. **Schubbezirk Dillenburg** (Gemeindeforst Franke), Distr. 33 Gaulkopf, 34 Vogelskorb u. Tot. Distr. 24 u. 40: **Eichen:** 2 Am. Scht., 10 Am. Kppl. **Buchen:** 4 Am. Nussf., 360 Am. Scht., 152 Am. Kppl., 112 Am. Kfr. 1r Kl. **Nadelholz:** 27 Am. Scht., 10 Am. Kppl., 27 Am. Kfr. 1r Kl.

### Brennholz-Versteigerung.

**Montag, den 16. d. Mts., vormittags von 10 Uhr ab,** kommt nachstehendes Holz zum Ausgebot:

Distr. **Bilz, Viehweide:**

43 Am. Buchen-Scheit und -Knüppel,  
1450 Buchen-Wellen,  
38 Am. Nadelholz-Scheit und -Knüppel.

Distr. **Rammelsheck Wald:**

212 Am. Buchen-Scheit und -Knüppel,  
1500 Buchen-Wellen.

Der Anfang wird im Distr. Bilz gemacht.

Amborf, den 12. März 1914.

Rompf, Bürgermeister.

### Stamm- und Schichtnussholz-Verkauf

aus den Waldungen der Gemeinde **Niederscheld**, Distr., nach dem Einschlag im Wege des schriftlichen Angebots am **20. März d. J.**

|         |     |                              |                 |      |       |
|---------|-----|------------------------------|-----------------|------|-------|
| Los 1:  | 9   | Stück Eichenstä.             | 5r Klasse       | 1,95 | fm.   |
| Los 2:  | 1   | " Buchenstä                  | 2r              | "    | 1,69  |
| Los 3:  | 2   | "                            | 2r u. 5r Klasse | "    | 1,77  |
| Los 4:  | 3   | "                            | 4r Klasse       | "    | 1,77  |
| Los 5:  | 1   | "                            | 5r              | "    | 0,74  |
| Los 6:  | 1   | " Fichtenstä.                | 1r              | "    | 3,31  |
| Los 7:  | 2   | "                            | 2r              | "    | 2,12  |
| Los 8:  | 4   | " Kiefern u. Fichtenstä.     | 2r Klasse       | "    | 5,95  |
| Los 9:  | 4   | "                            | 2r              | "    | 6,19  |
| Los 10: | 4   | "                            | 2r              | "    | 5,36  |
| Los 11: | 1   | " Tannenstä.                 | 2r Klasse       | "    | 1,71  |
| Los 12: | 34  | " Kiefern u. Tannenstä.      | 3r Kl.          | "    | 21,31 |
| Los 13: | 23  | "                            | 3r              | "    | 16,11 |
| Los 14: | 37  | "                            | 3r              | "    | 25,67 |
| Los 15: | 85  | " Kiefernstä                 | 4r Klasse       | "    | 15,40 |
| Los 16: | 65  | "                            | 4r              | "    | 16,21 |
| Los 17: | 79  | " Kiefern u. Fichtenstä.     | 4r Klasse       | "    | 16,56 |
| Los 18: | 42  | "                            | 4r              | "    | 8,90  |
| Los 19: | 100 | "                            | 4r              | "    | 28,65 |
| Los 20: | 182 | "                            | 4r              | "    | 48,04 |
| Los 21: | 77  | "                            | 4r              | "    | 25,50 |
| Los 22: | 114 | "                            | 4r              | "    | 28,80 |
| Los 23: | 23  | Am. Kiefern Nussf.           |                 |      |       |
| Los 24: | 14  | "                            |                 |      |       |
| Los 25: | 10  | "                            |                 |      |       |
| Los 26: | 37  | " Kiefern u. Lärchen Nussf.  |                 |      |       |
| Los 27: | 8   | " Kiefern Nussf.             |                 |      |       |
| Los 28: | 29  | "                            |                 |      |       |
| Los 29: | 35  | "                            |                 |      |       |
| Los 30: | 17  | " Nussknüppel.               |                 |      |       |
| Los 31: | 27  | "                            |                 |      |       |
| Los 32: | 16  | "                            |                 |      |       |
| Los 33: | 8   | "                            |                 |      |       |
| Los 34: | 45  | "                            |                 |      |       |
| Los 35: | 49  | "                            |                 |      |       |
| Los 36: | 5   | Am Eichen Scheit u. Knüppel. |                 |      |       |
| Los 37: | 15  | Stk. Lärchenstä              | 4r Kl.          | "    | 4,03  |
| Los 38: | 1   | " Eichenstä.                 | 1r              | "    | 1,17  |
| Los 38: | 1   | "                            | 2r              | "    | 0,78  |
| Los 39: | 4   | " Buchenstä.                 | 2r u. 3r Kl.    | "    | 2,09  |
| Los 40: | 25  | " Kiefernstä.                | 3r u. 4r        | "    | 13,06 |

Rechnerische Berichtigungen vorbehalten. Die Gebote sind nicht für die Einheit, sondern losweise für jedes Verkaufslot im Ganzen schriftlich abzugeben. Die mit der Aufschrift „Holzverkauf“ versehenen, verschlossenen Angebote müssen bis zum **19. d. Mts.** in die Hände des Bürgermeisters gelangt sein. Zu spät eingehende Gebote, oder solche mit Nebenbedingungen, werden nicht berücksichtigt. Sammelangebote sind nur für das Schichtnussholz zulässig. Die Öffnung und Berlegung der Gebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Vieler am **Freitag, den 20. d. Mts., nachm. 2 Uhr,** auf dem hiesigen Gemeindegemücker statt.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse (Ausmaßlisten) können vom Förster Kalkhof-Niederscheld gegen Schreibgebühr bezogen werden; auch wird der Förster die Holzzer auf Wunsch vorzeigen.

Niederscheld, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister.

IVO PUCHONNY.



## Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich **nicht**, wenn Sie **statt Butter** **Dr. Schlinck's Palmona**, die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Schub-  
Crème

## Pilo

Ist die beste, sparsamste, billigste und glänzt am schönsten.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

**Freitag: Filme.**  
Fr. Bähr, Herborn.

**Theater in Herborn.**

Gasthof zum deutschen Hause (Wilhelm Deuser.)

Freitag, den 13. März 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Bestes Lustspiel der Gegenwart.

**Der dunkle Punkt.**

Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg und R. Presber.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Die Direktion.

Wasche mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

**Saat- u. Speise-**  
**Kartoffeln,**  
Industrie, Woltmann & Co.  
Früh-Rose, Up-to-Date.  
Liefert  
Ernst Stahl, Schönbach

**Junger Kaufmann**

für 1. April od. 1. Mai gel.

Kost und Logis im Hause.

Louis Wobmann, Reinerbach.

Kolonial-, Bretter-, u. Sägem.

**1 Farbmüller**

gesucht. Näheres in der Exped.

des Herb. Tagebl.

Ein gewandter Junge kann

**Maschinenmeister**

**Lehrling**

bei uns eintreten. Tarifmäßige

Lehrzeit 4 Jahre gegen

sprechende Vergütung.

J. M. Beck'sche Buchhandlung.

Otto Beck.